

Neue Varianten des Klingelbeutel

Minister und Generalvikar zeichnen Projekte für vorbildliche Wege zur Finanzierung aus

(ha) Früher bat die Kirche um eine milde Gabe, heute machen ihre Mitglieder „Fundraising“. Unter dem Strich bleibt es das Gleiche: Wer übrig hat, soll für die geben, die es nötig haben. Und weil es davon viele in vielerlei Gestalt gibt, hat das Bistum Hildesheim zum ersten Mal einen Fundraising-Preis ausgelobt, mit dem es besonders originelle Ideen zur „Projektfinanzierung mit Fremdmitteln“ belobigen will.

„Ohne Moos nix los“, räumte Generalvikar Karl Bernert ein. Dies merke auch die Kirche. Zwar sei Kirche mehr als das, was man mit Geld bezahlen könne. „Das geht so weit, dass manche den Zusammenbruch des christlichen Abendlandes befürchten, wenn bestimmte Zuschüsse nicht oder nicht mehr in gewohnter Höhe gezahlt werden.“ Dennoch bekennt sich inzwischen auch der Prälät zu den moderneren Varianten des Klingelbeutels. „Ich bin davon überzeugt, dass wir gar keine andere Wahl haben, wenn wir die Lücke zwischen dauerhaft weiter zurückgehenden Kirchensteuern und gleichbleibenden Aufgaben schließen wollen.“ Dass man Geld, funds, nicht automatisch in die Hände gelegt bekomme, möge manchem zwar lästig erscheinen, biete aber die gute Gewähr, sich der Aufgaben zu vergewissern, sie anderen plausibel zu machen und um Unterstützung zu werben.

Um den mit insgesamt 7500 Euro dotierten Bistumspreis hatten sich 28 Initiativen und Gemeinden beworben – für die Jury, der auch der niedersächsische Finanzminister Hartmut Möllring angehörte, keine leichte Entscheidung. Ausgezeichnet wurde auch nicht das Projekt mit dem löblichsten Ziel, sondern wurden die Ideen, die den Weg dorthin am pfiffigsten gebnet hatten. Dass die



Die Preisträger des ersten Fundraising-Preises des Bistums mit Generalvikar Karl Bernert (links) und Finanzminister Hartmut Möllring (Sechster von links). Foto: Gossmann

Preisverleihung ausgerechnet am 5. Dezember, dem Tag des Ehrenamtes, stattfand, war für den Leiter des im Sommer gegründeten Fundraisingbüros in Goslar, Udo Schnieders, kein Zufall. Nur mit viel Engagement und ehrenamtlichem Einsatz sei es den Projekten gelungen, zusammen rund fünf Millionen Euro zu sammeln. Doch auch ehrenamtliche Arbeit sei eine Spende, ein Spende von Lebenszeit nämlich.

Hartmut Möllring ließ es sich nicht nehmen, allen Preisträgern und Bewerbern zu gratulieren. „Meine Aufgabe als Finanzminister ist es ja auch, an anderer Leute Geld zu kommen. Ich bin gespannt, wie sie das gemacht haben, vielleicht kann ich noch etwas dabei lernen.“ Unter die vier Preisträger – Platz drei war unter zwei Bewerbern aufgeteilt worden – gesellte sich auch ein Hildesheimer Projekt, der „soziale Mittags-

tisch“ der Pfarrgemeinde „Guter Hirte“ aus dem Fahrenheitgebiet, die von Diakon Wilfried Otto vertreten wurde.

Einen zusätzlichen Preis hatte die Caritas ausgelobt, „denn wenn es historische Wurzeln des Fundraisings gibt“, so Dr. Hans-Jürgen Marcus, Direktor des Diözesancaritasverbandes, „dann liegen sie in der Caritas.“ Der Sonderpreis ging an ein Arbeitslosenprojekt im Raum Goslar, das es trotz der Einschnitte der Hartz-Reformen geschafft hatte, mehr als 50 Menschen Arbeit zu geben.

Die vorgestellten Fundraising-Projekte hätten gezeigt, dass ihre Akteure verstanden hätten, worauf es ankommt, zeigte sich Generalvikar Bernert, der sich als „Ökonom des Bistums“ bezeichnete, beeindruckt: „Anstatt darauf zu warten, dass Kirchensteuern von der Zentrale zugewiesen werden, haben Sie sich selbst engagiert.“

Die Gewinner des Fundraising-Bistumspreises

Heimstatt, Brunnen und warmes Essen

(ha) Blumen, Urkunden und Geldpreise im Generalvikariat: Finanzminister Hartmut Möllring beglückwünschte die besten Fundraising-Projekte zu ihrem Erfolg.

• Der erste Platz wurde dem „Schülertreff Misburg“ verliehen. In einem sozialen Brennpunkt habe der Verein für Jugend- und Arbeitslosenhilfe einen Schülertreff eingerichtet, der Jugendlichen nach der Schule eine Alternative zum Rumhängen bietet. Hier werde sowohl stadtteilbezogene Jugendarbeit geleistet, als auch Arbeitslosigkeit bekämpft. Mit Fundraising konnten 243 313 Euro eingeworben werden.

• Der zweiten Platz ging an die Pfarrgemeinde Sankt Marien Lüneburg, die

zur „Bewahrung der Schöpfung“ eine Photovoltaik-Anlage auf das Gemeindegiebeldach gebaut hat. Insgesamt konnten 64 881 Euro zusammengetragen werden.

• Der dritte Platz hat zwei Preisträger. Das Dekanat Wolfsburg-Gifhorn wurde für „Trotz Dürre leben“ geehrt. Das Projekt ermöglicht Kleinbauern in Brasilien trotz großer Trockenheit zu überleben. Dazu gehören der Bau von Brunnen und Wasserspeichern, die Umstellung der Landwirtschaft von Rinder auf Ziegen, von Mais auf Hirse. „Das Projekt zeigt, was eine gelungene Kooperation eines bundesweit agierenden Hilfswerks mit lokalen Institutionen nachhaltig bewirken kann.“ Die Fundraiser sammelten 143 120 Euro.

• Der „Soziale Mittagstisch“ der Gemeinde „Guter Hirte“ ermöglicht „Menschen am Rande von Kirche und Gesellschaft“ für den symbolischen Preis von 50 Cent regelmäßig eine warme Mahlzeit einzunehmen, und das an 365 Tagen im Jahr. 75 Prozent der Kosten werden durch Spenden gedeckt. Weitere Aktivitäten: Kleiderkammer, Möbelbörse, ein Beratungs- und Begegnungszentrum dessen Angebote von der Hausaufgabenhilfe bis zum Deutschkurs reichen. „Der Soziale Mittagstisch ist in Hildesheim eine bekannte Größe. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit hat dazu geführt, dass die katholische Kirche ein deutliches Markenzeichen erhalten hat.“ Eingeworbene Spenden: 206 768 Euro.